

Statement Helga Kromp-Kolb

Friedens- und Umweltkonferenz 19. 06. 2022 im ÖGB Catamaran

Ökologie, Soziales und Frieden müssen zusammenfinden

Wir machen jetzt scheinbar einen Themenwechsel, weil mein Thema bisher – außer in einigen Nebensätzen – heute noch nicht zur Sprache kam. Aber in Wirklichkeit ist es dasselbe Thema. Wir alle reden von Nachhaltigkeit, wobei behauptet wird, dass die Nachhaltigkeit drei Säulen hat. Das ist meines Erachtens aber etwas irreführend. Im Grunde geht es bei der Nachhaltigkeit einerseits um das ökologische Thema: Ökologie ist unserer Lebensgrundlage. Und es geht um das soziale Thema (wovon wir heute schon viel gehört haben): Das Soziale macht das Leben lebenswert. Und es geht um die Wirtschaft, die ein Werkzeug ist, das wir entwickelt haben, um miteinander umzugehen, um das Leben zu erleichtern. Aber die Lebensgrundlage ist die Ökologie und was das Leben lebenswert macht, das ist das Soziale. D.h. die beiden Komponenten Ökologie und Soziales sind die wesentlichen. Das derzeitige Wirtschaftssystem ist nicht grundlegend für das Zusammenleben der Menschen. Friede hingegen schon. Friede und Nachhaltigkeit bedingen einander. **Ohne Frieden werden wir keine Nachhaltigkeit erreichen, aber ohne Nachhaltigkeit auch keinen Frieden. Es ist völlig illusorisch, dass wir Frieden erreichen können, wenn wir nicht gleichzeitig ökologische und soziale Nachhaltigkeit erreichen.**

Das Soziale ist heute bereits mehrfach betrachtet worden, aber wir sollten auf das Ökologische nicht vergessen. Es ist das Schlagwort Klimawandel gefallen. Klimawandel ist ein Teil der ökologischen Nachhaltigkeit, und sozusagen ein Symptom dafür, dass wir die Ressourcen unserer Welt überbeanspruchen, dass wir mehr entnehmen, als dieses System zu selben Zeit reproduzieren kann. Das kann nur kurze Zeit gut gehen, danach wird es zum Problem. Wir bringen ungefähr doppelt so viel Treibhausgase in die Atmosphäre ein, wie die Pflanzen, der Boden, die Ozeane aufnehmen können. Bekannterweise steigt dadurch die Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre. Was das Thema aber besonders brisant macht, ist, dass wir in in diesem Jahrzehnt mit dieser Praxis aufhören müssen, wenn wir nicht riskieren wollen, dass wir in einen Modus kommen, wo es systematisch immer wärmer wird – unaufhaltsam! Hot House Earth. Und wenn es systematisch immer wärmer wird, dann wird es systematisch immer mehr Flächen auf dieser Erde geben, wo keine Menschen mehr leben können, weil der Meeresspiegel die Küsten verschlingt, weil Stürme, Erdbeben und Überschwemmungen an der Tagesordnung sind, weil keine Landwirtschaft mehr betrieben werden kann usw. D.h. es wird systematisch immer weniger Fläche geben, auf der sich eine zunehmende Weltbevölkerung noch aufhalten kann. Dass das nicht friedlich vor sich gehen wird, ist offensichtlich. Diese Entwicklung birgt den Samen für immer mehr Konflikte, für immer mehr Kriege – regional und international.

Alle Bemühungen um Frieden werden daher verpuffen, wenn wir nicht gleichzeitig auf das Erhalten unserer Umwelt, auf die Einhaltung der ökologischen Grenzen achten. Daher brauchen wir Nachhaltigkeit, um Frieden zu ermöglichen und andererseits Frieden, um Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Krieg ist ungefähr das totale Gegenteil von Nachhaltigkeit, wie wir jetzt auch in Europa vor Augen geführt bekommen. Krieg ist Zerstörung pur, er richtet sich gegen die Menschen, aber er richtet sich in großem Maße auch gegen die Natur, gegen unsere Umwelt. Die verbrannte Erde ist schon seit Jahrhunderten ein Teil des Krieges

und das bedeutet großflächige Zerstörung der Natur, auch wenn kein Entlaubungsmittel eingesetzt wird, wie es in Vietnam großflächig der Fall war.

Spezifische Gefahren können hinzukommen, wenn in den umkämpften Gebieten Atomkraftwerke stehen. Dann besteht die große Gefahr von radioaktiver Verstrahlung, möglicherweise schlimmer als eine einzelne Atombombe, was die Zahl der verstrahlten Menschen und die Dauer der Verstrahlung anlangt. Und dann gibt auch noch die Gefahr des nuklearen Schlagabtausches, mit allen Konsequenzen, wie nuklearer Winter auf Jahre, Hungersnot, Verstrahlung u.a.m.

Selbst wenn der Krieg dann vorbei ist, die Schäden bleiben. Einer der größten Schäden ist, dass das Vertrauen der Menschen ineinander und das Vertrauen der Staaten ineinander zerstört ist. Ohne Vertrauen können wir keine internationalen Vereinbarungen treffen, ohne Vertrauen sind alle Bemühungen um Frieden, um Erhalt des Klimas und der Biodiversität hinfällig. D.h. auch diese Dimension des Kriegs ist unbedingt zu beachten: Das zerstörte Vertrauen wirft uns um Jahrzehnt zurück. Und wie gesagt, wir haben nur mehr dieses Jahrzehnt, um dem Klimawandel zu begegnen. Es geht nicht darum, dass wir in diesem Jahrzehnt entwickeln, wie wir das vielleicht machen könnten, sondern wir müssen jetzt Maßnahmen setzen, die in diesem Jahrzehnt noch wirksam werden. Es ist eine ungeheure Aufgabe, es muss eine Lösung für ein sehr komplexes Problem gefunden werden. Solche Lösungen kann man nicht wissenschaftlich errechnen und dann weiß man, was zu tun ist, sondern komplexe Probleme erfordern den gesellschaftlichen Diskurs, erfordern die Verhandlung, erfordern die Bereitschaft etwas auszuprobieren und erfordern Vertrauen. Krieg bedroht daher der letzten Endes die Existenz unserer Zivilisation.

Daher glaube ich, es ist hoch an der Zeit, dass die friedensbewegten Menschen sich zusammen tun mit den nachhaltigkeitsbewegten Menschen, weil wir nur gemeinsam unsere Ziele erreichen können. Wenn wir nur für den Frieden kämpfen, scheitern wir am Klimawandel, wenn wir nur für den Klimaschutz kämpfen, scheitern wir am Krieg. Ähnliches gilt für die Biodiversität, oder für Soziale Belange. Verschiedene zivilgesellschaftliche Gemeinschaften müssen sich zusammenschließen, damit die Themenbereiche Ökologie, Soziales und Frieden zusammenfinden. Lasst uns gemeinsam für eine Zukunft kämpfen, die unseren Kindern und Nachfahren noch ein lebenswertes Leben ermöglichen. Danke.